



«Wie man sich fühlt, kann man nicht entscheiden»: Elay Ava Licata Avila.

# Ein respektvoller Umgang dient allen

**Elay Ava Licata Avila, Präsidialsekretärin der Abteilung V, studiert berufsbegleitend Jus und setzt sich in ihrer Freizeit für die sexuelle Aufklärung von Jugendlichen in den Kantonen St. Gallen und Appenzell ein.**

• Katharina Zürcher

# D

Die Gleichstellung ist Elay Ava Licata Avila ein grosses Anliegen. Dabei geht es der Präsidialassistentin der Abteilung V um die umfassende Gleichstellung aller Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Geschlecht oder allfälliger Beeinträchtigung, von sozialer Herkunft oder sexueller Orientierung. Seit rund einem Jahr arbeitet die 29-jährige St. Gallerin in einem 70-Prozent-Pensum am Bundesverwaltungsgericht, wo sie sich als persönliche Assistentin der Abteilungspräsidentin um Organisatorisches kümmert, Daten und Statistiken aufbereitet, Rundmails verschickt. Daneben studiert sie an der Fernuniversität Schweiz Recht. «Die ersten eineinhalb Studienjahre habe ich an der Universität Bern absolviert», erzählt sie, «aber das Fernstudium entspricht mir mehr.» Im Januar 2022

macht sie ihren Bachelor-Abschluss, danach folgt das Masterstudium. Ihre Erstausbildung war eine kaufmännische Lehre in einem Reisebüro.

## Sexuelle Bildung

Es ist also nicht so, dass die Studentin nicht wüsste, was sie mit ihrer Zeit anfangen soll. Trotzdem engagiert sie sich seit zwei Jahren in ihrer Freizeit bei der Fachstelle für Aids und Sozialfragen St. Gallen-Appenzell. Diese Stelle beantwortet unter anderem Fragen zu sexuell übertragbaren Krankheiten und bietet Vernetzung und Informationen zum Coming-out und zur sexuellen Bildung. In diesem Angebot ist Elay Licata Avila eine von rund zehn Personen, die auf Wunsch Schulklassen besuchen.

«Wir sind alle nicht heterosexuell respektive queer», erklärt sie, «das erhöht unsere Glaubwürdigkeit gegenüber den Jugendlichen.» Denn ob pansexuell, homosexuell, bisexuell, asexuell, nicht binär oder queer identifiziert: Erfolge die Aufklärung darüber durch eine queere Person, werde sie als authentisch wahrgenommen und komme gut an. «Ich habe noch nie negative Erfahrungen gemacht», sagt sie, «im Gegenteil: Ich erlebe viel Offenheit und Wissbegierde.»

## Respektvolle Sprache

Die besuchten Jugendlichen sind zwischen 14 und 17 Jahre alt, besuchen Sekundar- oder Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen, Brückenangebote.

Nach der Vorstellungsrunde macht Elay Licata jeweils mit Hilfe von Kärtchen eine Begriffsklärung: Was bedeutet cis-gender, was ist eine Regenbogenfamilie, was steckt hinter dem Begriff LGBTQIA+? «Fast immer gibt es eine Person in der Klasse, die sehr viel Ahnung hat», sagt sie. In einer Gesellschaft, in der Heterosexualität als Norm gilt, setzen sich nach ihrer Beobachtung vor allem jene damit auseinander, die sich als nicht heterosexuell bezeichnen. «Und wie man sich fühlt, kann man nicht entscheiden.» So erklärt sie in ihrer ruhigen und sachlichen Art geduldig den Unterschied zwischen Gender-Identity, sexueller Orientierung und biologischem Geschlecht; betont, wie wichtig eine respektvolle Sprache ist, um niemanden zu verletzen oder auszugrenzen.

### Todesstrafe in etlichen Ländern

Einen wichtigen Teil der 60- oder 90-minütigen Aufklärungsstunde bildet üblicherweise auch die Geschichte des eigenen inneren und äusseren Coming-outs. «Ich habe mich nicht im klassischen Sinn geoutet, denn Heterosexuelle müssen das ja auch nicht», sagt Elay Licata. «Ich stehe zu meiner Frau, dafür muss ich mich nicht outen.» Offen spricht sie über ihre Beziehung, erklärt den Jugendlichen, dass es wichtig sei, sich nicht zu verstecken. «Es ist nicht unsere Aufgabe, der Vorstellung anderer Menschen zu entsprechen.» Sie beobachtet, dass die allermeisten jemanden kennen, der oder die homosexuell ist, bisexuell oder transgender. Schockiert zeigen sich die Jugendlichen aber, wenn sie ihre Weltkarte mit den geltenden Gesetzen bezüglich sexueller Orientierung ausbreitet. Dass etliche Staaten Afrikas und Asiens einvernehmliche sexuelle Handlungen zwischen gleichgeschlechtlichen Erwachsenen mit dem Tod bestrafen, wissen die wenigsten. Wenn sie solche Wissenslücken schliessen kann, motiviert das Elay Licata, trotz knapper Freizeit weiterhin sexuelle Aufklärung zu leisten. «Wenn dadurch Personen respektvoller miteinander umgehen, hilft das der ganzen Gesellschaft.» ●

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

- [Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

